Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**. Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 81. Freitag, den 7. April 1893.

Tagesschau.

Die Militärvorlage und ihre Aussichten. Ueber die Militärvorlage und deren Zustandekommen oder zu „Wasser werden" kursiren die verschiedensten Gerüchte in den verschiedensten Zeitungen. Ueber ihr Schicksal ließen sich die „Münchener neuesten Nachrichten" von einem Berliner prophezeien und wir wollen das Wesentlichste davon wiedergeben. Es heißt: Der Bericht über die Verhandlungen der Militärkommission soll unmittelbar nach dem Wiederzusammentreten des Reichstages festgestellt werden. Es würde danach nichts im Wege stehen, die zweite Lesung der Militärvorlage etwa um den 20. April beginnen zu lassen. Es soll indessen die Absicht bestehen, sie bis zum Mai hinauszuschieben. Die Verschiebung wird mit der Reise des Kaisers begründet, der vom 20. April bis zum 1. Mai von Berlin fern sein soll. In der Abwesenheit des Kaisers, so heißt es, sollten schwerwiegende Entscheidungen, wie sie sich etwa aus den Verhandlungen über die Militärvorlage ergeben könnten, vermieden werden. Man will versuchen, die Steuergesetze unter Dach und Fach zu bringen, ehe die allgemein erwartete Auflösung des Reichstages erfolgt. Zum Schlusse heißt es: Vielfach wird deshalb auch die Ansicht ausgesprochen, daß das Scheitern der Militärvorlage zugleich für das Werk des Herrn Finanzministers in Preußen verhängnißvoll werden könne.

Der Centrumsthurm wackelt. In der Passauer Ztg. (Bayern) findet sich folgende Zuschrift: „Wir wissen, daß wir einen Reichstagsabgeordneten für unsern Wahlkreis in der Person des Herrn Domkapitulars Weiß haben, wir wissen aber auch, daß derselbe seinen Sitz im Reichstag selten einnimmt, obwohl wir zur Zeit so nothwendig einen Vertreter für unseren Wahlkreis bedürfen, der unsere Interessen auch in der That vertritt. . . . Durch Erfahrung werden auch wir Bauern klug und sie lehrt uns, bei den nächsten Wahlen für uns zu sorgen. Bei den nächsten Wahlen werden wir einen Mann aus unserer Mitte wählen, der den bayerischen Wald und unsere Interessen kennt, und das versteht der Bauer besser als der Geistliche." — (Wer lacht da?) —

Zum Reichsseuchengesetz. Es bestätigt sich, daß das Plenum des Bundesrathes die Ausschußanträge zum Reichsseuchengesetz mehrfach zu Gunsten der Herstellung der ursprünglichen Vorlage abgeändert hat. Die Einrichtung eines Reichs-Gesundheits-Rathes, die die ursprüngliche Vorlage enthielt, hat im Plenum zu umfangreichen Erörterungen geführt. Das Plenum soll die Einrichtung des Gesundheitsrathes wieder hergestellt haben. Im Reichstage dürfte der Entwurf noch zu umfangreichen Debatten führen. Seine Verweisung an eine Kommission, in der auf die Vertretung des Sachverständigen-Elements besonders Rücksicht genommen werden dürfte, gilt als zweifellos.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht abermals einen Artikel gegen Frankreich, der aus den Geschichtsbüchern von Ernst Lavisse nachzuweisen sucht, daß die Franzosen auf die Zurückgewinnung von Elsaß-Lothringen hoffen. Lavisse ermahnt die Jugend, die Väter, die bei Sedan und Metz besiegt wurden, zu rächen und gute Soldaten zu werden. In dem „aus dem Reichslande" datirten Artikel der „N. A. Z." heißt es zum Schluß: „Es wäre ein vollendetes Wunder, wenn diese Saat nicht über kurz oder lang ihre Früchte trüge. Oder sollte gar ein Theil derselben gereift sein? Jedenfalls hat neulich die Militärkommission der französischen Kammer wieder, einstimmig wie immer, einen unbegrenzten Kredit für alles bewilligt, was zur Vertheidigung des Vaterlandes dienen mag. Und wir Deutsche? Doch nicht Unwille, sondern nur der Ernst der Lage legt einem das berühmte Wort auf die Zunge, das in freier Uebertragung aber trefflicher Schärfe lautet: L'ennemi est aux partes, et l'on délibère." — Zu diesem Artikel meint die „Vossische Zeitung": Die große Mehrheit des Reichstages bewilligt ebenfalls alles, was sie zur Vertheidigung des Vaterlandes für nöthig erachtet. Nur ist sie weder durch die Militärverwaltung überzeugt worden, noch wird sie sich durch die Artikel der „N. A. Z." überzeugen lassen, daß gerade die Militärvorlage in dem beantragten Umfange allein das richtige Mittel zu dem allseitig erstrebten Zwecke enthalte.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser unternahm am Mittwoch Vormittag eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Von demselben nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Monarch mit dem Chef des Zivilkabinets. Mittags empfing der Kaiser in feierlicher Antrittsaudienz den neuernannten spanischen Botschafter in Berlin Don Felipe Mendez de Vigo, um aus dessen Händen das Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen.

Der Kaiser hat, als ehemaliger Schüler des Gymnasiums in Kassel, der dortigen Vogtschen Gymnasialstiftung tausend Mark gespendet.

Der Kaiser wird, den „Görl. N.", zufolge zur Enthüllung der Reiterstandbilds Kaiser Wilhelms I. am 18. Mai in Görlitz eintreffen. — Wie es heißt, beabsichtigt der Kaiser, einer Einladung des Grafen Hochberg zur Jagd zu entsprechen.

Lieutenant z. S. Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin hat sich am Dienstag Abend von Schwerin nach Wilhelmshaven begeben, um sich dort zur zweijährigen Dienstleistung nach der Südsee einzuschiffen.

Die Kaiserin Friedrich hat sich an Bord der kgl. Yacht „Viktoria und Albert" von Port Viktoria nach Vlissingen begeben.

In seiner Antwort auf die Ansprache des Gymnasialdirektor Wallichs-Rendsburg am Sonnabend sagte Fürst Bismarck — nach der „N. A. Z." — eine auf die schleswig-holsteinische Frage Bezug habende Niederschrift, die er bei der Ordnung seiner Papiere vorgefunden habe, lautete: „Dat walt' Gott und kolt Isen" (nicht, wie nach den Hamb. Nachr. zitirt, „Dat weit Gott und old Isen"). Dem Fürsten Bismarck hatte ein Berliner politischer Klub als Geburtstagsangebinde einen fast meterlangen Nagel mit sehr breit gehämmertem Kopf verehrt. Auf der Begleitkarte stand zu lesen: „Dies ist der Nagel, den Ew. Durchlaucht seit 1862 unentwegt auf den Kopf getroffen haben." Der liebenswürdige Scherz erregte beim Fürsten sowohl, als bei seinen Gästen große Heiterkeit.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, betr. die Aufnahme einer Anleihe auf Grund der Gesetze vom 16. März 1886 und 26. März 1893.

Die diesjährige Frühjahrs-Parade findet für Berlin am 2. Juni, für Potsdam am 3. Juni statt.

Statistik der Arbeitslosen. Berechtigtes Aufsehen erregte s. Z. die Thatsache, daß die Vornahme einer Arbeitslosen-Statistik, die seitens der General-Kommission der Dresdener Gewerkschaften geplant war, angeblich im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung polizeilich verboten wurde, während in Leipzig und anderen Städten die Aufnahme einer solchen Statistik zugelassen wurde. Gegen das Verbot war Beschwerde seitens der Veranstalter der Statistik bei der Kreishauptmannschaft erhoben worden. Diese Behörde hat nunmehr das Verbot bestätigt.

Zur Bekämpfung der Sachsengängerei der polnischen Arbeiter ist vor Kurzem auf Anregung und unter dem Protektorat des Erzbischofs v. Stablewski für die Diözese Posen-Gnesen eine „Brüderschaft des heil. Isidor" ins Leben gerufen. Sie will Arbeiter und Arbeiterinnen durch Verschaffung von entsprechendem Einkommen soviel als möglich in der Heimath-Diözese zurückzuhalten und, falls jene doch wegziehen, sie im engen Zusammenhange mit der Kirche zu erhalten suchen.

Für den Garantiefonds der Berliner Gewerbeausstellung sind, dortigen Zeitungen zufolge, bis jetzt 2 300 000 Mk. gezeichnet worden.

Die preußische Militärverwaltung trug sich eine Zeit lang mit dem Plan, in der Umgegend von Spandau eine Sprengstofffabrik zu errichten. Das ganze Projekt ist nunmehr aufgegeben worden, und zwar besonders in der Erwägung, daß der Bedarf doch nicht so groß ist, um eine eigene Fabrik selbst voll zu beschäftigen. Die Stoffe sollen nach wie vor aus Privatfabriken bezogen werden.

Die Auflösung des deutschen Kreuzergeschwaders. Die plötzlich erfolgte Auflösung unseres Kreuzergeschwaders, das nach dem Marineetat für 1893/94 unverändert im Dienst bleiben sollte, hat allgemein überrascht; dieselbe, sowie die Rückberufung des Flaggschiffs, der alten Kreuzerfregatte „Leipzig", scheint telegraphisch angeordnet worden zu sein, da das Ablösungskommando für etwa die Hälfte der Besatzung auch dieses Schiffes bereit gehalten wurde und in diesen Tagen von Wilhelmshaven nach der Kapstadt abgehen sollte. Vermuthlich haben die großen Abstriche am Marineetat die Reichsregierung zu diesem Schritt genöthigt; aber es erscheint dringend wünschenswerth, darüber Gewißheit zu erlangen!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Wiener Hofe herrscht seit ungefähr einem halben Jahre unverhohlene Mißstimmung gegen Ungarn. Die neuesten Vorgänge haben eine etwas andere Stimmung am Hofe hervorgebracht. Kossuth wurde, als er von Wien zurückgekehrt war, zum Ehrenbürger der Stadt Pest ernannt, die eigentlich nur dem Beispiele zahlreicher Provinzstädte gefolgt ist. Der „Pester Lloyd" war jedenfalls des Glaubens, als er in einem Leitartikel die Nation aufforderte, eine Versöhnung mit dem Monarchen zu bewirken, daß gerade das Osterfest für seinen Artikel wie gerufen sei. Mit herzerfrischendem Freimuth beantworten alle oppositionellen Blätter in großen Artikeln diese Aufforderung. Der „Vossischen Ztg." wird darüber telegraphisch gemeldet: Sämmtliche Oppositionsblätter erklären heute, in Ungarn gebe es keine Republikaner und Sozialdemokraten. Die unerschütterliche Treue

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(21. Fortsetzung.)

So mag es denn geschehen, — die Reue und Verzweiflung verwandeln sich in Zähren des Hasses und der Wuth; das Schicksal hat sich gegen mich verschworen, — mein Untergang ist bestimmt, ich bin den finsteren Mächten verfallen; es ist kalt und dunkel um mich her, ich bin krank.

Nun, ich bin bereit, den Kampf mit Dir zu beginnen, Richard Born, den Kampf um meine Liebe, und Du sollst die Riesenkräfte der Verzweiflung eines Weibes kennen lernen, welches sich um solchen Preis gegen seinen Peiniger erhebt! Allen sanften Regungen des Mitleids und der Nachsicht will ich mein Herz verschließen und in kalter Berechnung rückhaltlos die Mittel wählen, welche mich zum Ziele führen. Ich wollte gut sein, doch es bringt nur Höllenqualen und den Tod, so will ich schlecht sein, um meine Liebe zu retten.

Wie leicht ist der Abgrund zum Verbrechen überschritten! Soeben bringt mir Rafaelo den Brief, soll ich ihn öffnen, soll ich nicht? Doch dem ersten Schritt zum Ziele muß nothwendig auch der zweite folgen. Wie unheimlich die Schriftzüge des Feindes zu mir herüberstarren, wie drohend und unerbittlich! Muth denn zum nächsten Schritte mit dem Muth der Sünde!

Später.

Es ist geschehen, und ein neues Räthsel liegt vor mir! Richard Born's Brief enthielt nichts als einen weißen, unbeschriebenen Bogen, der sorgfältig zusammengefaltet in dem Umschlag liegt. Sollte er das Versehen in der Zerstreuung begangen haben? Unmöglich, dazu ist er nicht der Mann. Licht! Die Dunkelheit macht mich verwirrt, es ist ein Dämon der Hölle, der sein neckisches Spiel mit mir treibt?

Ach, ich wußte schon an jenem Abend, als er mich bat, seine Lieder auf dem Flügel zu begleiten, daß ein Verdacht in ihm rege geworden und sein ferneres Benehmen bestätigte meine Ahnung; ich habe mir damals viele Blößen gegeben, weil ich zu überrascht war und zu fassungslos; die unglückselige Zeitung zwischen den Notenheften nahm mir den Rest der Unbefangenheit; das war thöricht. Bereitwillig hätte ich sie ihm überlassen sollen, was hatte ich zu schaffen mit den Berichten über die Gerichtsverhandlungen in den Spalten des „Journal de Commercio"? Aber ich erbleichte — und als er den Namen „Jose" aussprach, bedeckte meine Stirn sich mit dem kalten Schweiß der Todesangst. Mußte das nicht den aufkeimenden Verdacht bestätigen?

Muth! Die Spuren sind ausgelöscht; mit den Waffen, welche die Verzweiflung mir in die Hände drückt, mit der List und Klugheit stehe ich auf dem Kampfplatz und vertheidige mein armes Glück, solange die Kraft nicht ganz gebrochen. Mögen die feindlichen Geschosse mich umsausen, mögen sie treffen — ich falle nicht, so lange sie das muthige Herz nicht durchbohren!

* * *

„Schläfst Du, Elfriede?"

„Nein, Laurianna."

„Bitte, komm und setze Dich an mein Bett, wir wollen noch ein wenig plaudern."

„Es ist sehr spät, Liebling."

„Laß doch, was kümmert uns die Stunde! Ich möchte Dir von Richard Born erzählen."

„Von ihm?" sagte Elfriede mit schmerzlichem Lächeln.

„Ja, von ihm; aber vorher wollen wir von Dir sprechen. Sage mir, woher es kommt, Du bist so niedergeschlagen und weißt doch, daß Dich Werner liebt, was bedrückt Dich so sehr? In Deinen Zügen liegt zuweilen ein Ausdruck, der mich fast erschreckt, so starr und seltsam — was ist es nur, vertraue mir doch Deinen Kummer an."

Das junge Mädchen legte schmeichelnd den Arm um Elfriede und zog sie näher zu sich heran.

„Weißt Du", hob Laurianna nach längerer Pause von neuem an, „daß es sehr unrecht von Mama ist, mich immer fortzuschicken, sobald sie mit Dir von gewissen, geschäftlichen Dingen, wie sie es nennt, zu sprechen wünscht? Ich weiß es lange, Ihr verbergt mir irgend etwas — warum aber soll ich es nicht endlich wissen, da ich nun doch achtzehn Jahre geworden bin?"

„Wir wollen Dir Deinen frohen Sinn nicht mit traurigen Geschichten trüben; laß das ruhen, sprechen wir von etwas anderem."

„Immer dieselben Ausflüchte, die ich nachgerade auswendig kenne, nein, heute nützen sie Dir nicht mehr, ich habe mir in den Kopf gesetzt, alles zu erfahren."

„Ich bitte Dich, Laurianna, dringe nicht weiter in mich, laß es genug sein, indem ich Dir gestehe, daß ich so unglücklich bin, wie selten ein Weib es gewesen ist!"

„Arme Frieda! Sieh mich nicht so trostlos an, ich kann diesen fremden starren Zug in Deinem Gesicht nicht mehr ertragen. Schütte Dein Herz aus, — ich ruhe heute doch nicht eher, als bis Du gebeichtet hast. Seit ich Richard Born kennen lernte, bin ich um mehrere Jahre älter geworden; er ist so gut und liebenswürdig; ich schäme mich meiner Unbedeutendheit vor ihm und fürchtete so sehr, er würde mich nicht beachten! Das wäre mein Tod gewesen, Frieda."

Laurianna saß in ihrem weißen, reich mit Spitzen besetzten Nachtgewand aufrecht im Bett, die Hände lagen gefaltet auf der Decke, während sie, wie in selige Erinnerung versunken, nach oben blickte; ein kleiner Zweig dunkelrother Rosen hing vergessen in den feuchten schwarzen Locken.

Ungarns gegen seinen Fürsten in Zweifel zu ziehen, sei Verleumdung und Unverstand. Zugleich verwahren sich die Blätter dagegen, daß Ungarn, um die Gunst des Hofes zu erlangen, Opfer an seiner Gesinnung bringe. „Pesti naplo" sagte, es sei eine echte Wiener Auffassung, zu glauben, Ungarn erschrecke, weil in Pest keine Hoffeste stattfinden. Man bedauere es in Ungarn, wenn der König fern sei, aber am Laufe der Dinge ändere die Abwesenheit des Hofes gar nichts. Die Bürger Pests seien nicht gewohnt, von den Brosamen der Hofküche zu leben, wie die Wiener. Der König sei ein ritterlicher Mann und verstehe gewiß die Huldigung eines treuen aber nicht servilen Volkes zu würdigen. „Budapesti Hirlap" meint u. a.: „Wenn hier in Pest keine Hofbälle und keine Hofjagden stattfinden, so erschrecken wir nicht, diese sind interessant, aber nicht wichtig. Ohne nationale Politik aber können wir nicht gedeihen. Möge also der König kommen und sich von der Treue seiner Ungarn überzeugen, daß hier zu Lande eine Reaktion unmöglich ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte der König in naher Zeit Pest wieder aufsuchen und bei dieser Gelegenheit einen sehr begeisterten Empfang finden. Man rechnet darauf, daß damit alle Mißverständnisse zerstreut sein werden.

Italien.

Aus Neapel wird berichtet: Die Studenten von Catania mußten wieder einmal gegen irgend etwas protestiren und demonstriren. Sie zogen deshalb nach dem Universitätsgebäude, um dort einen Hörsaal für ihr Protestmeeting zu okkupiren, aber der Rektor war rechtzeitig von den Absichten der Jünglinge unterrichtet worden, und als diese dort anlangten, fanden sie sämmtliche Auditorien geschlossen. Während sie beriethen, was zu thun sei, meldete freudestrahlend ein Student, daß das chemische Laboratorium nicht geschlossen sei, und die ganze akademische Jugend stürmte eilends nach diesem, das sich durch seine Ausdehnung für ihr Vorhaben besonders eignete. Im Laboratorium befand sich Professor P. bei der Arbeit, ohne Ahnung von dem, was die jungen Herren in die der Chemie geweihten Räume führte. Als er sich aber davon überzeugt hatte, daß seine Wissenschaft in keinem Zusammenhang mit dem Vorhaben der Studenten stand, forderte er die letzteren auf, seine Werkstatt zu verlassen. Niemand gehorchte. Ehe nicht die Karabinieri kämen und die Polizei die vorschriftsmäßigen drei Hornsignale gebe, wollte keiner von der Stelle weichen. Da blickte der Professor mit einem Lächeln auf die Studenten, streckte eine Hand nach dem Hahn eines Apparates, öffnete ihn — und in einer halben Minute war das Laboratorium leer. Die Taschentücher vor den Mund und die Nase haltend, stürzten sie die Treppe hinunter, wo sie neuerdings zu protestiren anfingen, und zwar diesmal gegen den Schwefelwasserstoff, mit dem der witzige Professor sich auch ohne Karabinieri geholfen hatte.

Großbritannien.

Vom Mai ab soll in London ein neues Arbeiterblatt erscheinen, die „Labour Gazette". Sie wird vom Handelsamt herausgegeben und für einen Penny dem Publikum feilgeboten werden. Trotz des billigen Preises hofft die Regierung durch das Ergebniß der Handelsanzeigen einen Ueberschuß zu erzielen. Das Auswärtige Amt und die erst kürzlich von der Regierung ernannten Arbeitskorrespondenten werden regelmäßige Beiträge über die Arbeitszustände des In- und Auslandes liefern.

Frankreich.

Die Ministerkrisis ist beendet. Es hat sich das Kabinet wie folgt gebildet: Präsidium und Inneres Dupuy, Aeußeres Develle, Finanzen Peytral, Justiz Guerin, Unterricht Princart, Handel Terrier, Krieg Loizillon, Marine Rieunier, Arbeiten Viette und Ackerbau Viger. — Im gestrigen Ministerrathe theilte der Minister des Aeußern Develle mit, daß die Regierung von Kolumbien eine Verlängerung von 20 Monaten für die französische Konzession zum Bau eines Panamakanals zugestanden habe; darauf vertagte sich die Deputirtenkammer nach einer nur wenige Minuten währenden Sitzung bis Donnerstag. — Die radikalen Journale bezeigen im Allgemeinen Sympathie für das neue Ministerium, in welchem die vorgeschrittenen Republikaner vertreten seien. Die Mehrzahl der anderen republikanischen Blätter äußert sich mit Vorbehalt und stellt nur unter Bedingungen ihre Mitwirkung in Aussicht. Ein Artikel des „Gaulois" fällt besonders auf, in welchem die jetzige Lage Frankreichs mit derjenigen im Jahre 1869 verglichen wird. Die konservativen Blätter erkennen den ehrenhaften Charakter des neuen Ministeriums an, meinen jedoch, dasselbe werde nicht von langer Dauer sein. Einzelne Zeitungen halten die Stellung des Präsidenten Carnot wieder für gerade zu gefährdet.

Rußland.

Russifizirungen. Nachdem die russische Regierung den Namen der Stadt Dorpat in Jurjew umgewandelt hatte, ist jetzt auch die dortige Universität auf Befehl des Zaren in Jurjewsche Universität umbenannt worden. Zugleich ist der Dörptsche Lehrbezirk in Rigascher Lehrbezirk umbenannt.

Spanien.

In einer Versammlung der der Majorität angehörigen Mitglieder von Kammer und Senat sprach sich der Ministerpräsident Sagasta vertrauensvoll über die finanzielle Lage des Landes aus. Die Versammlung beschloß, dem Minister des Auswärtigen Armejo den Vorsitz in der Kammer anzubieten, das Portefeuille des Auswärtigen würde von Sagasta interimistisch verwaltet werden.

Amerika.

Gesetz gegen — das Küssen! Ein Arzt in Ohio (Nordamerika) hat, wie die „A. Z." berichtet, an das Parlament in Washington eine Petition gerichtet, in der er ein strenges Gesetz gegen eine „böse und schädliche Angewohnheit" verlangt. Diese Angewohnheit ist das — Küssen. „Das ist eine ungesunde und unreinliche Sache", sagt er, „und eine beständige Bedrohung der Gesundheit."

Asien.

Den Engländern ist in Beludschistan durch Grausamkeit des Chans von Khelat eine ernste Verlegenheit entstanden, die möglicherweise zu bewaffnetem Einschreiten führen kann. Es wird darüber aus London gemeldet: Nach einer Nachricht aus Quetta ließ der Chan von Khelat in einem Zornesausbruch seinen Premierminister ermorden, andere hochgestellte Beamte verstümmeln. Truppen werden in Quetta in Bereitschaft gehalten, um entweder nach Hagh, wo der Chan gegenwärtig weilt, oder nach Khelat, falls er sich dorthin begeben sollte, abzugehen. Die indische Regierung verlangte eine Erklärung vom Chan und forderte ihn auf, gewisse Gefangene, deren Leben gefährdet ist, freizugeben. Ein Grund für den Zornesausbruch wird nicht an gegeben, wahrscheinlich fürchtete er eine Verschwörung gegen sein Leben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 5. April. Eine lustige Geschichte, die aber wahrscheinlich noch zu einem Prozeß führen wird, hat sich in unserer Stadt zugetragen. Ein auswärtiger Besitzer gebrauchte 1000 Korken und bat den altgedienten Hausmann eines Kaufmanns, mit dem er in Geschäftsverbindung steht, ihm die Korken zu besorgen. Bald darauf erhält er fünf mächtige Säcke, und als er sie öffnet, findet er darin zu seinem Erstaunen — tausend Paar sog. Klotzkorken, d. i. Holzpantoffeln. Der biedere Hausmann hatte die Bestellung bei einem Pantoffelfabrikanten gemacht, an Flaschenkorken, die gemeint waren, hatte er nicht gedacht. Der Besitzer schickte zwar die Klotzkorken zurück, der Fabrikant aber weigerte sich, sie zurückzunehmen, denn: was gekauft ist, ist gekauft. G.

— **Dt. Krone**, 4. April. Gestern Abend wurden wir wiederum durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in der Feldstraße, wo erst vor einigen Wochen fünf Scheunen eingeäschert wurden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer angelegt worden und zwar wohl an mehreren Stellen; denn als der erste Alarm entstand, brannten bereits zwei gefüllte Scheunen; durch den ungünstigen Wind wurde das Feuer über die Straße getrieben, und es fielen den Flammen noch weitere fünf Scheunen und ein Wohnhaus zum Opfer. Infolge Wassermangels konnte die Feuerwehr erst etwas spät in Thätigkeit treten; es gelang dann, mehrere sehr gefährdete Gebäude zu retten. Der Schaden ist sehr groß, da die sieben Scheunen und das Wohnhaus wenig oder garnicht versichert waren. Ein Kind wurde durch einen Herrn mit eigener Lebensgefahr gerettet. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Der Arbeiter Wegner, welcher sich bei den Rettungsarbeiten betheiligte, stürzte aus bedeutender Höhe herab und und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er heute im Krankenhause starb.

— **Konitz**, 4. April. Die Sektion der am Donnerstag im Ackerhofer See gefundenen Leiche des Ober-Bootsmannsmaaten Bluhm aus Danzig hat ergeben, daß Bluhm einen tödlichen Messerstich in die linke Schläfe und einen Schlag mit einem scharfkantigen Instrument auf den Hinterkopf, welcher den Schädel zerschmettert hat, empfangen hat; ferner, daß ihm mit einem Messer oder messerähnlichen Instrument ein Stich in den Unterkiefer versetzt worden ist. Wahrscheinlich ist die Leiche dann beraubt und ins Wasser geworfen worden. Als wahrscheinlich bei der That betheiligt ist der Arbeiter Fritz verhaftet worden.

— **Neidenburg**, 4. April. Gestern feierte die Kaufmannswittwe Lax von hier ihren 104. Geburtstag, umgeben von ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln. Abgesehen davon, daß die Greisin fast völlig erblindet ist, erfreut sie sich einer für ihr hohes Alter seltenen Rüstigkeit und Geistesfrische.

— **Von der russischen Grenze**, 4. April. Vor einiger Zeit hatten zwei Kinder des Besitzers P. zu Skrysöwen auf der Straße ein kleines Hündchen eingefangen und mit sich ins Zimmer genommen. Da das Thier sich sehr bösartig zeigte, ließ man es wieder laufen, leider waren aber die Kinder von dem Hunde bereits gebissen worden. Da die Wunden nur sehr geringfügig waren, schenkte man ihnen weiter keine Beachtung, bis das Benehmen der Kinder zu ernsten Besorgnissen Veranlassung gab. Der nun erst zu Rathe gezogene Arzt stellte Tollwuth fest und beide Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren sind dieser Tage der entsetzlichen Krankheit erlegen.

— **Braunsberg**, 4. April. Auf dem Braunsberger Katasteramt hat man dieser Tage die seltsame Entdeckung gemacht, daß bei vielen städtischen Grundstücken Baulichkeiten, die nachträglich zugebaut waren, für die Grund- und Gebäudesteuer gar nicht zur Veranlagung gekommen sind. Das soll bis auf 20 Jahre zurückdatiren. Durch diese Unterlassung sind dem Fiskus nicht unbedeutende Summen vorenthalten worden. Eine Nachzahlung der Beträge über 2 Jahre hinaus kann nach dem Verjährungsrecht nicht erzwungen werden.

— **Liebstadt**, 4. April. Vor etwa 14 Tagen wurde die Arbeiterfrau Elisabeth Kleebeck aus Reichwalde (Kreis Pr. Holland) wegen vorsätzlichen Kindesmordes verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt. Dieses Scheusal von Weib hat ihr neugeborenes Kind in einen mit Trank gefüllten Kübel gesteckt und alsdann dieses Gefäß mehrere Tage lang unter ihrem Bett stehen gehabt. Als der Geruch zu arg wurde, vergrub die Kleebeck die Leiche ihres Kindes eines Mittags hinter einer Scheune. Diese Mordthat, sowie ihre Schwangerschaft überhaupt, will die Kleebeck ihrem täglich auf Arbeit befindlichen Ehemanne verschwiegen haben. In vergangener Woche hielt der Herr Untersuchungsrichter des Landgerichts Braunsberg einen Lokaltermin in Reichwalde ab, zu welchem die Mörderin an Ort und Stelle befördert wurde. Als Grund für ihre Handlung soll sie lediglich Bequemlichkeit angegeben haben. E. Z.

— **Insterburg**, 4. April. Das Insterthal befindet sich noch zum größten Theil von dem Frühjahrshochwasser bedeckt und mächtige Eisschollen lagern auf fast sämmtlichen linksseitigen Insterwiesen. Das Wasser hat in diesem Frühjahr einen sehr hohen Stand erreicht und mannigfachen Schaden an Umwehrungen und Zäunen im fast gesammten Thale angerichtet. Während der letzten Tage waren Tausende von Wildgänsen und Möven auf dem Wasser zu beobachten.

— **Bromberg**, 4. April. Die Handelskammer hat beschlossen, bei der Reichsregierung, dankend für deren feste Vertragspolitik, den ferneren Abschluß von Handelsverträgen zu befürworten. Die Eingabe der Thorner Handeskammer, betreffend die Erleichterung der Paßvisirung in Rußland, soll unterstützt werden. Betreffend die Beibehaltung der Staffeltarife wurde nach eingehendster Prüfung aller einschlägigen Interessen eine Eingabe auf Ausdehnung dieser Staffeltarife für alle Waarengattungen beschlossen. Es wurde ferner beschlossen, erneut für die Beschleunigung des Bahnbaues Bromberg-Znin einzutreten.

— **Argenau**, 4. April. Unsere evangelische Gemeinde wird aller Wahrscheinlichkeit nach in absehbarer Zeit an Stelle des unzureichenden ein neues würdiges Gotteshaus erhalten. Der längst geplante Neubau scheiterte bisher stets an der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel. Nunmehr aber hat der Kaiser ein Gnadengeschenk in beträchtlicher Höhe zum Kirchenbau gespendet, und außerdem hat die Gemeinde aus dem Fonds zur Unterstützung armer evangelischer Gemeinden eine namhafte Zuwendung erhalten. Den Rest der Bausumme wird die Gemeinde aus eigenen Mitteln aufbringen. Als Baustelle für den geplanten Neubau ist der Platz hinter dem jetzigen Bethause in Aussicht genommen.

Locales.

Thorn, den 6. April 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

6. April 1548.	Während die Heringe theurer worden und mit 7 bis 10 Florenen die Tonne bezahlt wurden, war das Korn so billig, daß man für eine Tonne Heringe eine Last Korn gab.
1601.	Eid der Schöppen beider Städte in neuer Fassung, vom Rathe und den Richtern verordnet.

Armeekalender.

6. April 1689.	Vergeblicher Angriff der Brandenburger unter Oberst von Heyden auf die Bühler Schanze, den Brückenkopf auf dem rechten Rheinufer des von den Franzosen unter General von Asfeld vertheidigten Bonn. — Gren.-Regtr. 1, 2, 4, 5; Kür.-Regt. 1.

* **Herr Oberpräsident Staatsminister Dr. von Goßler und Herr Regierungspräsident von Horn** trafen gestern Nachmittag aus Danzig bezw. Marienwerder kommend hier ein. Herr von Goßler nahm im „Thorner Hof", Herr von Horn im „Viktoria-Hotel" Wohnung. In den heutigen Vormittagsstunden besichtigten die Herren unter Führung des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kohli den Entwurf des Rösner-Denkmals und das städtische Museum und hielten alsdann im Magistratssitzungssaale eine Konferenz ab, in welcher sich der Herr Oberpräsident über die zur Säkularfeier Thorns geplanten Festlichkeiten Bericht erstatten ließ und, wie wir hören, sein Einverständniß kundgab. Sein eingehendes Interesse für Thorns städtische Angelegenheiten bekundete der Herr Oberpräsident dadurch, daß er die Pläne der Wasserleitung und Kanalisation genau besichtigte und den Vortrag des Herrn Stadtbaurath Schmidt über diese Anlage aufmerksam anhörte. Hierauf entwickelte der Vorsitzende der hiesigen Handelskammer Herr Kaufmnnn Schwartz jun. den Stand des Holzhafen-Projekts. Dem Vernehmen nach betrafen die Verhandlungen auch Maßregeln gegen das Wiederauftreten der Cholera. Den Frühstücksimbiß nahmen die Herren im Rathskeller, das Diner im Artushofe ein. Die hohen Beamten gedenken bis morgen in unserer Stadt zu verweilen und mehrere Inspektionsfahrten vorzunehmen.

— **Versetzung.** Herr Garnison-Verwaltungsdirektor Rechnungsrath Menne ist vom 1. Mai ab nach Hannover versetzt.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Besitzer Emil Luedtke in Schwarzbruch ist als Schöffe für diese Gemeinde vom königl. Landrath bestätigt.

□ **Stadtverordnetensitzung vom 5. April.** Anwesend waren 32 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Stadträthe Fehlauer, Kittler, Richter, Rudies. — Stv. Gerbis giebt eine Uebersicht über den Vermögenszustand der städtischen Feuersozietät pro 1892. Danach überschreitet die Versicherungssumme 19 Millionen Mark. An Brandschäden wurden 1408 Mark gezahlt. Das Vermögen der Sozietät stieg auf 1 383 325 Mk. und hat sich gegen das Vorjahr um 28 727 Mk. vermehrt. — Ein Gesuch der verwittweten Frau Gollub um Erlaß eines Theiles der Pacht für die Leibitscher Chaussee wird dem Magistrat zur Entscheidung anheimgegeben. — Von dem Protokoll über die am 29. März vorgenommene Kassenrevision nimmt die Versammlung Kenntniß. — Der Bezirksausschuß theilt mit, daß dem Beschlusse der städtischen Behörden, 290 Prozent der Einkommensteuer als Kommunalsteuer zu erheben, voraussichtlich die Zustimmung versagt werden wird, da der Anregung bezügl. der Heranziehung der Realsteuern nicht Folge gegeben ist. Der Magistrat beharrt indessen auf der Beibehaltung der Personalsteuer und will eventuell den Beschwerdeweg beschreiten. Bürgermeister Stachowitz bemerkt, daß, wenn der Anregung der Regierung Folge gegeben wird, von Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer 77 Prozent, von der Einkommensteuer 231 Prozent erhoben werden müßten; lassen wir die Gewerbesteuer weg, so entfallen auf Grund- und Gebäudesteuer 85 Prozent und auf die Einkommensteuer 253 Prozent. Stv. Feyerabendt meint, der Widerstand des Magistrats werde nicht viel nützen. Bei der voraussichtlich eintretenden weiteren Belastung der Haus- und Grundbesitzer solle man auch an eine Entlastung derselben etwa durch Abnahme der Straßenreinigungskosten denken. Die Stadtverordneten schließen sich der Meinung des Magistrats an. — Betreffs der Wahl des besoldeten Stadtraths und Syndikus auf 12 Jahre wird beantragt, die Wahl zu vertagen und den Magistrat zu ersuchen, einen Hilfsarbeiter anzustellen. Dieser Antrag wird abgelehnt und zur Wahl geschritten. Von 32 abgegebenen Stimmen fallen 19 auf Herrn Intendanturrath a. D. Kelch-Danzig, 8 auf Herrn Gerichtsassessor Steinberg-Liegnitz, 5 auf Herrn Gerichtsassessor Schmieder-Breslau. Herr Kelch ist somit, wie gestern bereits berichtet, zum besoldeten Stadtrath und Syndikus von Thorn auf 12 Jahre gewählt. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar 1893 nimmt die Versammlung Kenntniß. — Die Annahme einer Hilfskraft zur Ausstellung der Schlachtzettel und zum Einkassiren der Schlachtgebühren wird genehmigt, ebenso die Annahme von thierärztlichen Hilfskräften, letztere gegen eine Entschädigung von 10 Mark pro Tag. — Von der Wahl des Lehrers Robeck aus Mocker zum Lehrer an der Bromberger-Vorstadtschule nimmt die Versammlung Kenntniß. — Die Herstellung eines schmiedeeisernen Gitters für das Wasserwerk wird an Herrn Schlossermeister Labes für seine Mindestforderung von 17,50 Mk. pro Meter vergeben. Das Objekt beträgt etwa 1800 Mk. — Die Herstellung eines schmiedeeisernen Hochbehälters mit Wendeltreppe für das Wasserwerk wird an die Fabrik Born und Schütze in Mocker für ihre Mindestforderung von 10 923 Mk. vergeben. — Die Herstellung eines Schornsteins für das Wasserwerk incl. Ziegellieferung wird an Custodis-Düsseldorf für die Mindestforderung von 2535 Mk. vergeben. — Herr Kaufmann und Stv. Karl Pichert wird auf seinen Antrag von dem Amte eines Mitgliedes der Waisenhaus-Deputation, sowie vom Amte als Bezirks- und Armenvorsteher des 2. Bezirks entbunden. Als Mitglied der Waisenhaus-Deputation wird Herr Maurermeister und Stv. Sand, als Bezirks- und Armenvorsteher des 2. Bezirks Herr Malermeister Steinecke gewählt. — Die Position wegen Erhebung einer Klage wegen 3 Mk. für den Ersatz einer zersprungenen Trottoirplatte ist erledigt, da Magistrat die Klage zurückgezogen hat. — Das Gesuch des Herrn Dr. Szuman um Pflasterung des Straßendammes an der verlängerten Friedrichstraße und Befestigung des Bürgersteiges daselbst wird in Uebereinstimmung mit den Anträgen des Magistrats und der Ausschüsse abgelehnt, da weder eine Verpflichtung noch auch vorläufig ein Bedürfniß dazu vorhanden sei. — Die Vermiethung eines Lagerplatzes von 900 qm auf dem Grabenlande an die Unternehmer für die Erd- und Kanalarbeiten bei Herstellung der Wasserleitung und Kanalisation, Hinz und Westphal in Posen, für 250 M. Jahrespacht, desgl. eines Lagerplatzes auf dem Grabenlande an den Bauunternehmer Czechanowski für 30 Mk. pro 100 qm wird genehmigt. — Der Vertragsentwurf zwischen der Stadt und der Firma Siemens und Halske in Berlin über Einrichtung elektrischer Beleuchtung wird berathen und mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen. Den Inhalt des Vertragsentwurfes finden unsere Leser in der Beilage zu heutiger Nummer.

)*(**Handwerker-Liedertafel.** In der gestrigen Versammlung wurde Rechnung pro 1892|93 gelegt und zu Rechnungsrevisoren die Herren Arndt

---

„Nun, Frieda, sprich!"

„Du quälst mich, Herz! Weißt Du, daß ich Stunden habe, und sie kommen oft in den letzten Wochen, da ich mich nach der Ruhe des Grabes sehne? Ausruhen von der Erde! Ich wage nicht zu Deiner Mutter von meiner Verbindung mit Werner zu sprechen, weil er arm und nur ein Dorfschullehrer ist, sie und ich stehen einander trotz unserer nahen Verwandtschaft doch fremd und kalt gegenüber, wir verstehen uns nicht. Wärest Du einige Jahre älter, Laurianna, um den unbedachtsamen Schritt, zu dem mich die Leidenschaft meiner ersten Jugend hinreißen ließ, begreifen zu können, und in welchem furchtbaren Kampfe ich mich jetzt zu vertheidigen habe, dann würde ich mich Dir offenbaren und in der Mittheilung eine Erleichterung finden."

„Glaube mir, Frieda, es verletzt mich fast, Dich so sprechen zu hören; ich war bis dahin die ausgelassene, oft muthwillige Laurianna, jetzt ist es anders geworden, die Liebe hat mich ernster gemacht, Du wirst bei mir ein volles Verständniß alles dessen finden, was Du zu vertrauen hast. Sieh, wenn Du es nicht thust, werde ich mich zum ersten Mal im Leben grollend von Dir wenden, und Du sollst stets in meinen Augen einen Vorwurf für Dich lesen."

„Du weißt nicht, was Du forderst, Lauri. Und — thäte ich es nun und müßte dann sehen, daß Du Dich abwenden würdest, mit Verachtung die Stelle Deiner Liebe zu mir einnehmen könnte, was dann? Du bist kein Kind mehr, nein, — aber — begehe ich nicht ein neues Unrecht, wenn ich Deine reine Seele in einen Abgrund blicken lasse, in dessen Tiefe Du nur Schrecken und Verzweiflung sehen wirst, — ja Unehre — und Schmach?"

„Von all' dem glaube ich nichts," sagte Laurianna entschlossen und mit raschem Aufblick, — „es ist ja unmöglich, daß Du etwas begangen hättest, das Dich in meinen oder in der Welt Augen herabsetzen könnte."

„Du irrst Dich", erwiderte Elfriede bewegt. „Erst kam die Versuchung in verlockender Gestalt an mich heran, dann folgte die Sünde und mit ihr die Schuld. Ich — ich glaube — dem —"

Die letzten abgebrochenen Worte erstickten in einem Schrei, im Paroxysmus überwältigenden Schmerzes warf sich Elfriede an Lauriannas Brust und ein konvulsivisch hervorbrechendes Schluchzen erschütterte von Zeit zu Zeit ihre ganze Gestalt.

Laurianna ließ sie gewähren; sie liebkoste nur sanft die herabgefallenen blonden Flechten und küßte leise die Stirn der Weinenden.

„Die Versuchung trat an Dich heran, arme Frieda, und Du erlagst ihr? Ist denn das so sehr schlimm? Mein Gott, was es auch sein mag, was Du auch thatest, nicht eine Silbe des Vorwurfs sollst Du von mir hören. Aber jetzt ist es Deine Pflicht, zu sprechen — meine Ruhe ist dahin, befreie Dich mir gegenüber von dem Geheimniß, das Dich tödtet."

„Ja, ich bin jetzt zu weit gegangen, Du sollst alles wissen, Laurianna," sagte Elfriede gefaßter. „Bitte gieb mir Deine Hand und lehne Dein Haupt an meine Schulter, damit ich Dir ins Ohr flüstere. Wirst Du mir später aber auch verzeihen, daß ich der Versuchung nachgab und zu Dir sprach, — willst Du mir bei dem Andenken Deines Vaters schwören, Dich nicht von mir zu wenden, mich nicht zu verlassen?"

Laurianna lächelte, ihr liebliches Antlitz trug den Ausdruck so rührender Güte, Hingebung und festen Vertrauens, daß Elfriede ermuthigt ihre Hände drückte.

„Ich schwöre es Dir."

In dem Zimmer herrschte tiefe Dämmerung, — die im Nebenzimmer stehende Lampe war erloschen, in diesem Augenblick fiel ein breiter, weißer Strahl des abnehmenden Mondes durch die Spalte der Vorhänge des Fensters auf die weißen Kissen des Bettes und verklärte mit geisterhaftem Schimmer die beiden Mädchengestalten.

(Fortsetzung folgt.)

und Banselau bestimmt. In den Vorstand wurde als 1. Vorsitzender Herr Borkowski wiedergewählt. Der Dirigent Herr Kirsten erklärte, das Dirigentenamt geschäftlicher Abhaltung wegen nicht mehr versehen zu können, will jedoch die Uebungen bis zur Wahl eines neuen Dirigenten weiter leiten. Ferner wurden gewählt Herr Meyer (Rendant), Meinas und Paczkowski (Schriftführer und Notenführer). Das Ersuchen des Sängerbundes um Uebersendung eines Namenverzeichnisses der Mitglieder wurde nach längerer Debatte abgelehnt, da zur Aufstellung einer Statistik die Angabe der Mitgliederzahl genüge.

Zur elektrischen Beleuchtung Thorns. Zur Frage der elektrischen Beleuchtung von Thorn und der elektrischen Kraftübertragung von Leibitsch machen wir unsere Leser auf den in der heutigen Beilage veröffentlichten Artikel aufmerksam.

— **Neue Staats-Anleihen.** Gegenwärtig werden wieder 160 Mill. Mark 3prozentige deutsche Reichsanleihe und 140 Mill. Mk. 3prozentige preußische Staatsanleihe zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis ist für beide Anleihen auf 86,80 Mk. für je 100 Mk. Nennwerth festgesetzt.

Konferenzen für Volksschullehrer. Für dieses Jahr sind zur Abhaltung von Konferenzen für Volksschullehrer folgende Termine anberaumt: beim Seminar in Pr. Friedland der 30. Mai, Graudenz der 8. Juni, Löbau der 21. Juni, Tuchel der 29. Mai.

v. **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 20 Landbriefträger, je 650 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 M.; Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 8 Briefträger bezw. Postschaffner, je 900 M. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich; Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 18 Packetträger bezw. Stadtpostboten, je 700 M. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1100 M. jährlich; **Thorn,** Magistrat, Bureau-Assistent, 1650 M. jährlich mit Steigerung von 4 zu 4 Jahren um 150 M. bis 2250 M.

— **Im Interesse einer schnellen Erledigung der Berufungen** gegen die Einkommensteuerveranlagung ist es dringend erforderlich, der Berufungsschrift gleichzeitig die etwaigen Beweisstücke, als da sind: Zins- und Prämienquittungen, Auszüge aus dem Grundbuch usw., beizufügen. Besonders diejenigen Steuerpflichtigen, welche von ihrem Arbeitsverdienst veranlagt sind, werden zweckmäßig mit der Berufung eine schriftliche Bescheinigung ihres Arbeitgebers (des Meisters, der Fabrik, Firma u. s. w.) über ihren Jahreslohn, Gehalt u. s. w. einreichen. Aus diesem Nachweis muß auch hervorgehen, ob neben den Baarbeträgen noch Naturalien (freie Wohnung, Beköstigung, Heizmaterial und dergleichen) gewährt werden, und auf wie hoch sich der Werth dieser Bezüge beläuft.

(☿) **Zur Freizügigkeit der Lehrer.** Bekanntlich machte sich in den letzten Jahren unter den nur mangelhaft besoldeten Lehrern unserer Provinz das Bestreben bemerkbar, Lehrerstellen in größeren Städten bezw. in dem westlichen Theile unserer Monarchie zu übernehmen. Die Folge davon war, daß der Lehrermangel immer fühlbarer wurde. Die reversalische Verpflichtung der jungen Leute beim Eintritt in das Seminar, dahingehend, während der ersten drei Amtsjahre jede von der königlichen Regierung übertragene Lehrerstelle zu verwalten, wurde ausgedehnt auf die Dauer von fünf Jahren. Die Ursache, welche zur Ergreifung dieser behördlichen Maßnahmen führte — der Lehrermangel — scheint beseitigt zu sein, was vielleicht auf die Wirksamkeit der Parallelkurse zurückgeführt werden könnte. Den Abiturienten des königlichen Lehrer-Seminars zu Marienburg ist nach bestandener Reifeprüfung nun eröffnet worden, daß es ihnen vollständig freisteht, sich um Lehrerstellen in anderen Provinzen zu bewerben.

(In den städtischen Gemeindeschulen) ist heute der Unterricht wieder aufgenommen worden. In den anderen Schulen nimmt das Sommerhalbjahr erst am 11. d. Mts. seinen Anfang.

Waffenstempelung. Bei der Polizeibehörde in Thorn sind bis zum 1. April 1904 Flinten und Büchsen, 286 Teschings, 1452 Revolver, 788 Pistolen und Terzerole, zusammen 4430 Schußwaffen mit dem Vorrathsstempel versehen worden.

Neues industrielles Unternehmen. Zu unserer Notiz „Zum Holzverkehr" in Nr. 78 fügen wir folgendes ergänzend hinzu: Herr Degen hat ein etwa 500 Morgen großes Terrain zu einem Schwellen-Auswaschplatze erworben und wird darauf eine Imprägnirungsanstalt errichten. Herr Degen macht schon seit Jahren ein bedeutendes Schwellengeschäft mit dem Inhaber der alten Firma David Markus Lewin. Das neue Geschäft werden die Herren Degen und Lewin firmiren. Die Leitung wird jedoch dem Senior der hiesigen Holzhändler Herrn David Markus Lewin obliegen.

§ **Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter.** Bekanntlich ist der Zuzug russisch-polnischer Arbeiter wieder gestattet worden. Nach einer vom Regierungspräsidenten zu Marienwerder erlassenen Polizeiverordnung ist indessen jeder Arbeitgeber, welcher russisch-polnische Arbeiter beschäftigt, verpflichtet, dieselben innerhalb 24 Stunden nach ihrem Eintreffen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden. Jeder Arbeitgeber, in dessen Diensten russisch-polnische Arbeiter stehen, ist ferner verpflichtet, jeden irgendwie choleraverdächtigen Erkrankungsfall (Durchfall, Brechdurchfall) und jeden auch scheinbar unverdächtigen Todesfall unter dem gesammten von ihm beschäftigten Personal mit Einschluß der einheimischen Arbeiter binnen 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Bei Todesfällen unter einer Arbeiterschaft, welche ganz oder zum Theil aus russisch-polnischem Personal besteht, darf die Beerdigung vor der amtsärztlichen Feststellung der Todesursache nicht stattfinden.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeitersohn Stephan Ostrowski aus Gr. Mocker wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen und einfachen Diebstahls in 1 Falle zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeitersohn Anastasius Drziwalski daher wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen und Hehlerei zu 4 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Marianna Ryszewska aus Gr. Mocker wegen einfacher Hehlerei im wiederholten Rückfalle in 2 Fällen zu 6 Monaten Gefängniß, der Privatförster Karl Bransch aus Dembowalonka wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 6 Monaten Gefängniß, der Tischlergeselle Friedrich Dahm aus Hohenkirch wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 9 Monaten Gefängniß. Ferner wurde die Strafsache gegen den Kaufmann Kallmann Neumann und dessen Ehefrau Ernestine, früher in Kulm, jetzt in Berlin, wegen Erpressung und Betruges verhandelt. Der der Anklage unterliegende Sachverhalt ist folgender: Die Ehefrau verkaufte an den Besitzer Piotrowski in Watterowo das Grundstück Watterowo Bl. 3 b und ließ das Restkaufgeld mit 2429 Mk. sowie eine Vormerkung in Höhe von 315 Mark und ein Darlehn von 370 Mk 75 Pfg. im Grundbuche für sich eintragen. Späterhin cedirte sie diese Forderungen an den Hausbesitzer von Dziengelewski in Kulm, sie büßte hierbei jedoch den Betrag von 800 M. ein. Nach der Cession fuhren beide Angeklagte zu Piotrowski und verlangten Zahlung der Hypotheken, indem sie in ihm den Glauben aufrecht erhielten, daß sie noch die berechtigten Gläubiger seien. Piotrowski äußerte, daß er Zahlung zu leisten außer Stande sei, und blieb hierbei auch, als der angeklagte Ehemann mit Subhastation des Grundstücks drohte. Erst als letzterer erklärte, daß er die Subhastation des Grundstücks abwenden werde, wenn er 700 Mk. und 100 Mk. Reiseunkosten erhalte, ging Piotrowski darauf ein, dem Angeklagten 2 Wechsel über je 400 Mk. auszustellen. Die Anklage findet in diesem Verfahren der Angeklagten den Thatbestand der Erpressung und des Betruges. Die Strafsache wurde bereits am 24. Oktober v. J. verhandelt und führte zur Verurtheilung der Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängniß. Gegen dieses Urtheil legten sie Revision ein und das Reichsgericht verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer. In der heutigen Verhandlung vermochte die Beweisaufnahme den Gerichtshof von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen, weshalb Freisprechung erfolgte. Vertagt wurden die Strafsachen gegen den Arbeiter Johann Manke aus Kl. Mocker wegen schweren Diebstahls, gegen den Händler Ignatz Resnerski und die Arbeiterin Elisabeth Bartz aus Briesen wegen strafbaren Eigennutzes und gegen den Schüler Philipp Spadzinski aus Kulm wegen schweren Diebstahls.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter den Schafen des Gutes Seyde ausgebrochen. — Erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh in Gostkowo, sowie unter dem Rindvieh der Besitzer Kurzynski und Naß in Mlyniets.

— **Unfall.** Der bei Herrn Oberamtmann Donner-Domäne Steinau beschäftigte Instmann Johann Danuszewski verunglückte vor einigen Tagen beim Abkröpfen von Pappeln, auf dem Baume sitzend, dadurch, daß beim Abhauen der Aeste die Axt abglitt und in den linken Fuß drang, wobei drei Zehen schlimm verletzt wurden.

Messerhelden. Am Montag Abend wurde in der Nähe des Militär-Kirchhofes der Schmiede-Schirrmeister Heldt aus Mocker ohne jede Veranlassung von drei Burschen angegriffen und durch Messerstiche am Rücken, Arm und Gesicht erheblich verletzt. Die drei Messerhelden, darunter der Schlossergeselle Schwarz und der Tischlergeselle Wollschläger, sind von Herrn Gendarm Bartel bereits ermittelt und in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert worden.

§ **Einbruch.** In der letzten Nacht brachen Diebe beim Amtsdiener Brzezinski in Mocker in vier Ställe ein und stahlen Geschirr und andere Gegenstände.

** **Gefunden** ein Handkorb mit einem Frauenhut und einem seidenen Tuche, ein Notizbuch auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 2,00 Meter. Der vom Ankerverein angekaufte Dampfer „Louise" ist gestern hier eingetroffen. Das Schiff wird einer eingehenden Reparatur unterworfen und dann in Betrieb gesetzt werden. Dampfer „Prinz Wilhelm" schleppte heute die Badeanstalten aus dem Winterhafen nach ihren Standorten. Vielleicht wird es sich ermöglichen lassen, diese Anstalten im nächsten Jahre am rechten Weichselufer unterzubringen; bezügliche Wünsche sind bereits wiederholt hervorgetreten, aber nicht berücksichtigt worden, weil man dadurch eine Störung der Schifffahrt befürchtete. Am rechten Weichselufer ist das Bootshaus des Rudervereins seit 2 Jahren untergebracht, Uebelstände sind dadurch nicht hervorgetreten. Solche werden auch nicht vorkommen, wenn die Badeanstalten am rechten Weichselufer an geeigneter Stelle Unterkunft gefunden haben werden. Je bequemer der Besuch einer Badeanstalt ist, desto mehr wird diese frequentirt. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Brahe" aus Danzig mit einem Kahne im Schlepptau hier eingetroffen.

Vermischtes.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Dortmund ist auf den 3. Mai festgesetzt worden. — In Augsburg wurden in der Nacht zum Dienstag zwei Infanterie-Unteroffiziere von Arbeitern angegriffen. Der eine Unteroffizier stach in Nothwehr mit dem Seitengewehr zu und traf den Angreifer nach den Sch. M., mitten ins Herz. Der Gestochene war sofort eine Leiche. — Ermordet wurde in dem Orte Achern bei Mannheim die Ehefrau des Accisors Braun von ihrem Schwiegersohn. — Einer der bekanntesten Rechtsanwälte von Petersburg, Peter Akimowitsch Alexandrow, ist plötzlich gestorben. Weiteren Kreisen wurde A. zuerst bekannt durch die erfolgreiche Vertheidigung der Nihilistin Wjera Sassulitsch, die am 5. Februar 1878 auf den Stadthauptmann Trepow geschossen hatte und damit gewissermaßen das Signal zu einer ganzen Reihe Attentate gab. Bald darauf übernahm er die Vertheidigung der Juden von Kutais, deren Freisprechung seinen Ruf vollständig sicher stellte. — Von einem Eisenbahnzuge überfahren und vollständig zermalmt wurde in Tempelhof bei Berlin zu später Abendstunde der Gefreite Stechart von der Luftschifferabtheilung. Er war auf dem Wege nach der Kaserne begriffen und ging, anstatt die Brücke zu überschreiten, die von der Eisenbahnkaserne nach dem Tempelhofer Felde führt, unter ihr hindurch über die Schienengeleise hinweg. In diesem Augenblicke kam von Tempelhof her ein Zug herangebraust, der ihn zerstückelte. — Durch eine Kesselexplosion zerstört wurde die Cellulosefabrik des österreichischen Abg. Dr. Peez in Weißenbach bei Weyer. Zwei Personen sind todt, mehrere schwer verwundet. — Im Zoologischen Garten in Münster zerstörte ein Brand einen altgermanischen Pfahlbau, der als Papageienhaus und Thorwächterhaus diente. — In Schellroda bei Erfurt verschwand vor drei Wochen der Landwirth G. Balze. Dieser Tage wurde dessen entstellte Leiche in einem Teiche zu Windisch-Holzhausen aufgefunden. — Im Gefängniß San Michele in Rom hat ein Aufstand stattgefunden. Der Direktor, sowie zwei Polizeikommissare erhielten Steinwürfe. Militär stellte die Ordnung wieder her. — Ein Telegramm aus Rio de Janeiro besagt, von den Regierungstruppen, welche in der Zahl von 1500 an dem Gefechte bei Alegrete in Rio Grande do Sul theilgenommen, seien nicht blos 100, sondern 500 Mann gefallen. — Im Oberpfälzischen Orte Deimschwang zerstörte eine Feuersbrunst 20 Häuser. — In der Stadt Gudrasi in Kaukasien ist die russisch-orthodoxe Kirche während des Gottesdienstes in Folge eines fürchterlichen Orkans und Herabfallens einer Schneelawine eingestürzt. Gegen hundert Personen fanden dabei den Tod; viele Menschen sind schwer verletzt. — Im Pariser Untersuchungsgefängniß sind mehere Typhusfälle vorgekommen. Dasselbe wurde geräumt. — Aus Monte Carlo wird wieder ein großer Skandal gemeldet. Nach einem Telegramm hat im Spielsaal daselbst eine empörende Szene zwischen einem deutschen und einem französischen Spieler stattgefunden. Ersterer wurde übel zugerichtet und mußte blutüberströmt weggeschafft werden. — In Ludres bei Nancy kam es zwischen französischen und italienischen Grubenarbeitern zu einem Streit, der in eine blutige Schlägerei ausartete; ein französischer Arbeiter wurde durch einen Messerstich getödtet, die Haupträdelsführer, die italienischen Arbeiter Gebr. Castagni wurden verhaftet. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung. — Durch Dynamit zerstört wurde in der Nacht zum zweiten Osterfeiertag in Lille (Frankreich) in Theil der Marienkirche. Personen sind hierbei nicht verunglückt. —

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Bremen, 5. April. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der von New-York nach Bremen abgelassene Dampfer „Adler" vom Norddeutschen Lloyd mit der amerikanischen Barke „Enos-Soule" zusammen gestoßen. Die Letztere ist sofort gesunken, auch der Lloyddampfer mußte infolge kleiner Beschädigungen nach New-York zurückkehren.

Lemberg, 5. April. Die Ortschaft Podhajczyki ist zum größten Theil durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. Drei Personen verbrannten.

Wien, 5. April. Die amtliche „Wiener Abendpost" meldet, daß in Zalucze keine weiteren Cholераerkrankungen vorgekommen, daß aber in Kudrynce durch Einschleppung aus Podolien am 29. März ein Ehepaar erkrankt, aber genesen sei. Seit dem 1. April kamen fünf weitere Erkrankungen vor, von denen zwei einen tödtlichen Ausgang hatten.

Odessa, 5. April. Aus einer großen Anzahl Gemeinden im Gebiete des Schwarzen Meeres wird ein Massen-Uebertritt zur orthodoxen Kirche gemeldet, darunter viel römisch-katholische Czechen.

Kostantinopel, 5. April. Amtliche Nachrichten bestätigen den Ausbruch der Pest in Benihagi (Tripolitanien.) Auch der österreich-ungarische Vicekonsul Petrovich ist der Krankheit bereits erlegen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 6 April	2,00	über Null
"	Warschau, den 1. April . . .	1,68	" "
"	Brahemünde, den 4. April . .	5,02	" "
Brahe:	Bromberg, den 4. April . . .	5,28	" "

Submissionen.

Bromberg. Garnison-Bauinspektor Koch. Erweiterungsbau des Feld-Artillerie-Casernements in Bromberg. Loos 1) 1340 Tausend hartgebrannte rothe Ziegelsteine 1. Klasse, 80 Tausend Klinkersteine, 80 Tausend rothe ausgeklinkte, theils zur Verblendung geeignete Fachwerkswandsteine, Loos 2) 470 cbm gelöschter Weißkalk, Loos 3) 963000 kg Cement, Loos 4) 1345 cbm Mauersand. Termin 15. April. Bedingungen 1 Mark pro Loos.

Thorn, 6. April.

Wetter schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, 130/32pfd. hell 138|39 Mk. 133 35pfd., hell 140|42 Mk., 130|31pfd., bunt 136|37 Mk. — Roggen unverändert, 120/24pfd., 110/12 Mk., 123/25pfd. 113|14 Mk. — Gerste Futterw. 104/106 Mk. — Erbsen Futterw. 114/116 Mk., Mittelw. 120/123 Mk. — Hafer 131|33 Mk. — Lupinen flauer, 88|91 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

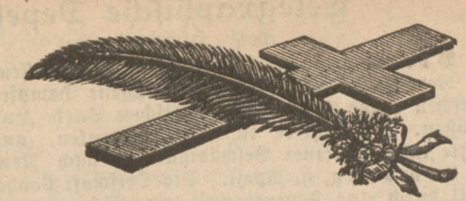
Berlin, den 6. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		6. 4. 93.	5. 4. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,40	210,25
	Wechsel auf Warschau kurz	212,20	210,05
	Preußische 3 proc. Consols	87,30	87,30
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	101,30	101,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,20	65,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,—	63,80
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	98,—	98,—
	Disconto Commandit Antheile	192,87	192,50
	Oesterreichische Banknoten	168,05	167,95
Weizen:	April-Mai	153,50	152,—
	Mai-Juni	155,—	153,70
	loco in New-York	$78,^1/_4$	$75,^3/_4$
Roggen:	loco	131,—	130,—
	April-Mai	132,—	131,20
	Mai-Juni	134,20	133,20
	Septb.-Oktob.	138,50	137,70
Rüböl:	April-Mai	49,30	49,10
	Sept.-Oktob.	49,60	50,50
Spiritus:	50er loco	56,—	56,30
	70er loco	36,20	36,50
	April-Mai	35,30	35,50
	Mai-Juni	35,30	35,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt. London-Discont herabgesetzt auf $2^1/_2$.

Das Technikum Mittweida zählt im laufenden 26. Schuljahre 1358 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker bezw. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern der Schüler bemerken wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Holland, Schweiz, Luxemburg, Großbritanien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Türkei, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Spanien; aus Asien: Java; Afrika: Kapland, Orange-Freistaat, ferner Nord-, Mittel- und Südamerika (Vereinigte Staaten von Brasilien, Argentinien, Venezuela). Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Baugewerke, Staats- und Kommunalbeamten und Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am 10. April. Aufnahmen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte März bis Beginn des Semesters jederzeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

—é.



Heute verschied plötzlich am Herzschlag unsere geliebte Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin, die verwittwete Frau

Marie Pischalla

geb. Gelhorn.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Liegnitz, den 4. April 1893.

(1350) **Luise Plazikowski** geb. Gelhorn.

Zur Ausführung von

Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anschlüssen,

sowie

Badeeinrichtungen u. Closet-Anlagen

nach den neuesten Konstruktionen, vom einfachsten bis zum feinsten Muster, halten sich bestens empfohlen.

Durch langjährige Erfahrung, sowie stetes Lager und Selbstfabrikation sind wir in der Lage mit billigsten Preisen und solidesten Ausführungen prompt zu dienen. (1343)

Born & Schütze, Mocker Westpr.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt u. Umgegend beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hier am Platze, **Breitestraße Nr. 37**, eine

Cigarren-, Cigaretten- & Tabak-Handlung

eröffnet habe. Langjährige Thätigkeit in dieser Branche, sowie Verbindungen mit den leistungsfähigsten Häusern setzen mich in den Stand, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums empfehle, zeichne mit Hochachtung (1297)

K. Stefanski.

Pilsner Bier

(aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen)

offeriren **per Flasche 25 Pfg., 15 Flaschen 3 Mark.**

Plötz & Meyer,

Baderstraße 28. (1341)

Münchener Hackerbräu.

(1314)

Generalvertreter M. Kopczynski, Biergroß-Handlung,

Thorn, im Rathhaus, gegenüber der Kaiserl. Post.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 8. April

Verkauf von altem Lagerstroh

im Brückenkopf um 2 Uhr

„ Hangar westl. „ $2^1/_4$ „

„ Fort V „ $3^1/_2$ „

„ Fort VI „ $4^1/_2$ „

Garnison-Verwaltung Thorn.

Auktion.

Dienstag, den 11 April d. J.,

von 10 Uhr ab (1352)

werden im hiesigen Bürger-Hospital **Nachlaßsachen** öffentlich u. meistbietend versteigert.

Der Magistrat.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die

Kanalisation u. Wasserleitung

und der **kompleten Anlagen** im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das **Spezialgeschäft** von (1239)

R. Schultz,

Bauklempnerei, Neustädt. Markt 18.

Mit jeder Auskunft, sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten. **D. O.**



Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle.

von **J. A. Roth,**

Weinbergsbesitzer in **Erdö-Benye** bei **Tokay** in **Ungarn.**

Garantirt rein, analysirt und begutachtet von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin.

Zu haben bei **Hugo Eromin** in **Thorn**, Mellinstr. 66. (1342)

Fuhrleute

finden **dauernde** Beschäftigung bei

Heinrich Tilk Nachflg.,

Thorn III. (1354)

Verschönerungs - Verein.

Zur

General - Versammlung des Verschönerungs - Vereins

Freitag, d 7. April,

Nachmittags $4^1/_2$ Uhr

im Magistrats - Sitzungssaale werden die Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Rechnungslegung.

Wahl des Vorstandes.

Auszuführende Arbeiten (1353)

Der Vorstand.

Jede Hausfrau,

die Krankheiten von ihrer Familie fern halten will, **muß** in allererster Linie für das Reinigen ihrer Betten sorgen. Auf meiner patentirten Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine werden die Federn gewaschen, gedämpft, desinfizirt, getrocknet u. von allem Schmutz, Bakterien, durch Chemikalien, Naß- und Trockenhitze befreit.

Hillers

Kunst- und Schönfärberei u. chem. Wäscherei,

11 Hohestraße 11

Direkt aus erster Hand

versende jedes Maaß

Herrenanzug- und Paletotstoffe

in **Buckskin, Cheviot, Kammgarn** 2c. Niemand versäume, der Bedarf darin hat, meine Musterkollektion zu verlangen, welche franko übersende, um sich von der Billigkeit des Fabrikats zu überzeugen. (1332)

Paul Emmerich, Tuchf., Spremberg, L.

---

1 frdl. mbl. Z. z. v. **Araberstr. 3, III.**

Bekanntmachung.

3procentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Der Herr Reichskanzler beabsichtigt, auf Grund der ihm gesetzlich ertheilten Ermächtigung den Nennbetrag von

Einhundert und Sechzig Millionen Mark

Reichs-Anleihe auszugeben, welche wir unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auflegen. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. Oktober zu verzinsen.

Berlin, den 6. April 1893.

Reichsbank-Directorium.

Dr. Koch. Gallenkamp.

Bedingungen:

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig statt bei der **Reichshauptbank und General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, bei sämmtlichen Reichsbank-Anstalten mit Kasseneinrichtung,** ferner in **Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank am 11. April d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags** und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000 Mark mit vom 1. April 1893 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **86,80** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die laufenden Stückzinsen und die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 27. April d. J. ab gegen Zahlungs des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

$^1/_4$ des zugetheilten Betrages spätestens am 3. Mai d. J.
$^1/_4$ „ „ „ „ „ 2. Juni d. J.
$^1/_4$ „ „ „ „ „ 5. Juli d. J.
$^1/_4$ „ „ „ „ „ 13. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 3. Mai d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen.

Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 7. April d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

3prozentige konsolidirte Preußische Staats-Anleihe.

Der Herr Finanz-Minister beabsichtigt, auf Grund der ihm gesetzlich ertheilten Ermächtigung einen Nennbetrag von

Einhundertundvierzig Millionen Mark konsolidirter Preußischer Staats-Anleihe

auszugeben, welche wir hiermit unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auflegen. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. Oktober zu verzinsen.

Berlin, den 6. April 1893.

Königliche General-Direktion der Seehandlungs-Societät.

von Burchardt.

Bedingungen:

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt: **bei der General-Direktion der Seehandlungs-Societät und der Reichshauptbank in Berlin, sämmtlichen Preußischen Regierungs-Hauptkassen, Kreis- und Steuerkassen, der Reichsbankhauptstelle in Hamburg, sämmtlichen innerhalb Preußens belegenen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung,** ferner in **Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank am 11. April d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags** und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 300, 500, 1000, 5000 Mark mit vom 1. April 1893 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **86,80** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die laufenden Stückzinsen und die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 27. April d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

$^1/_4$ des zugetheilten Betrages spätestens am 3. Mai d. J.
$^1/_4$ „ „ „ „ „ 2. Juni d. J.
$^1/_4$ „ „ „ „ „ 5. Juli d. J.
$^1/_4$ „ „ „ „ „ 13. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 3. Mai d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Konventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen.

Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, von der General-Direktion der Seehandlungs-Societät ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 6. April d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Städtische höh. Mädchenschule.

Um etwaige Mißverständnisse zu beseitigen, bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß der Unterricht für unsere Unterklassen (10., 9, 8., und wenn möglich auch 7. Kl.) nicht um 7, sondern um 8 Uhr beginnt. (1359)

C. Schulz, **Direktor.**

Zahn-Atelier.

H. Schmeichler.

künstl. Zähne gutsitzend, pro Zahn 3 Mark.

Brückenstraße 40, 1 Trp.

Von der Reise zurück.

(1360) **Dr. Kunz.**

Für Zahnleidende!

Mein Atelier befindet sich

Breitestraße 21.

(1268) **Alex. Loewenson.**

Bin zurückgekehrt

(1316) **Dr. R. Heyer.**

Stirnnetze in allen Farben

zu haben bei **Schmeichler**, Friseur,

(1356) Brückenstraße 29.

Verlaufen

hat sich ein sibirischer **Steppenhund**, gelb und weiß gezeichnet, gegen Belohnung abzugeben **Bäckerstrasse 39.**

Victoria-Theater (Opersaison.)

Freitag, den 7. April 1893.

Die Jüdin.

Große Oper von Halevi.

Freitag, den 7. April,

Abends $6^1/_2$ Uhr:

Instr. = u. Rec. = □ in I. (1346)

Komme!!

Dienstag mit einem groß. Posten Silberlachs. Stand am Rathhaus.

Frau Reschke,

(1362) **Bromberg.**

Freitag auf dem Fischmarkt hochfeiner lebender Ostsee-Silberlachs in verschiedenen Größen, klein, mittel u. groß b. Fischer

(1357) **Wisniewski.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter,